

Medienmitteilung zur Übernahme der Credit Suisse durch die UBS

## Volkswirtschaftlicher Schaden der CS-Krise begrenzt

**BAK Economics, 20.03.2023 (Basel/Bern/Zürich/Lugano) – Die Übernahme der Credit Suisse durch die UBS wendet grösseren Schaden für die Schweizer Volkswirtschaft ab. Die negativen Auswirkungen bleiben grösstenteils auf den Bankensektor beschränkt. Das Rationalisierungspotenzial der beiden vereinten Banken liegt in der Grössenordnung von 9'500-12'000 Stellen. Mit einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosenquote ist dennoch nicht zurechnen.**

Mit der Übernahme durch die UBS konnte der Schaden aus der Krise der Credit Suisse für den Schweizer Finanzplatz begrenzt werden. Das Risiko einer allgemeinen Bankenkrise wurde deutlich reduziert und die Versorgung mit Finanzdienstleistungen bleibt für Kunden der Credit Suisse uneingeschränkt aufrecht erhalten. Ein grösserer unmittelbarer Schaden für den Wirtschaftsstandort Schweiz konnte damit abgewendet werden.

Bezogen auf das Schweizer Bruttoinlandsprodukt sind die Effekte begrenzt und BAK geht nach wie vor von einem realen BIP-Wachstum von 0.7 Prozent in 2023 und 1.6 Prozent in 2024 aus. Die negativen Effekte der CS-Krise bleiben grösstenteils auf den Bankensektor beschränkt. Dort werden sie spürbar sein, selbst wenn der Abfluss von Kundengeldern ins Ausland nun gestoppt sein sollte. Der bisher erlittene Wertschöpfungsverlust dürfte für den Schweizer Bankenplatz von Dauer sein. Hinzu kommt die Ungewissheit, wie stark sich der mit dem Fall der CS einhergehende Imageschaden auf die weitere Entwicklung des internationalen Vermögensverwaltungsgeschäfts der Schweizer Banken auswirken wird.

Auf dem Schweizer Arbeitsmarkt werden die Spuren der Übernahme deutlich zu spüren sein: Die beiden Grossbanken haben zusammen geschätzte 37'000 Stellen (FTE). Mittelfristig dürften durch die Ausdünnung des Filialnetzes und sonstigen Rationalisierungsmassnahmen geschätzte 9'500-12'000 FTE wegfallen. Das entspricht ca. 0.3 Prozent der gesamten Schweizer Arbeitsplätze (FTE). Im Kanton Zürich werden die Veränderungen am stärksten spürbar sein. Das Rationalisierungspotenzial dürfte hier bei 6'500 bis 8'000 FTE liegen, was ca. 0.9 Prozent aller Arbeitsplätze im Kanton entspricht.

Mit einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosenquote ist jedoch weder schweizweit noch im Kanton zu rechnen. Der Rationalisierungsprozess bei der UBS wird sich über mehrere Jahre erstrecken. Zudem dürfte ein Teil der Betroffenen auf dem von Fachkräftemangel geprägten Arbeitsmarkt gut vermittelbar sein.

### Ihre Ansprechpartner

Marc Bros de Puechredon  
Vorsitzender der Geschäftsleitung  
T + 41 61 279 97 25  
[marc.puechredon@bak-economics.com](mailto:marc.puechredon@bak-economics.com)

Michael Grass  
Mitglied der Geschäftsleitung  
T + 41 61 279 97 23  
[michael.grass@bak-economics.com](mailto:michael.grass@bak-economics.com)